

„Die Frage verblüfft“

In der Dienstagsausgabe der FLZ wird (in schlechtem Deutsch) gefragt, „ob Robert Limpert (sic!), der in den letzten Kriegstagen von Nationalsozialisten hingerichtet wurde, in Ansbach in ausreichender Weise gedacht wird“.

Die Frage verblüfft denjenigen, der die Materie kennt und auch Relationen abzuschätzen gewohnt ist: Limpert hat bereits vier künstlerisch materiell nachweisbare Gedenk-Embleme in der Stadt.

1. Heinrich Pospiechs Bronzeplastik am Geburtshaus.
2. Die Gedenktafel der Stadt an seinem Geburtshaus.
3. Die Gedenktafel in der St.-Ludwigs-Kirche.
4. Den Gedenkstein an seinem Grab.

An den Dichter Platen erinnern drei Monumente in Ansbach; der Dichter Uz ist mit dem (mißglückten) Denkmal im Hofgarten und einer Tafel an seinem Geburtshaus vertreten; nur Kaspar Hauser in seiner europäischen Dimension hat mehr künstlerisch nachweisbare Memorials - nämlich auch vier. Die Journalistenfrage bezüglich Limperts ist also auch sachlich ungenau gestellt.

Im übrigen ist Limperts schon oft gedacht worden, zunächst 1946 von Professor Dr. Karl Bosl in einer Rede im Ansbacher Schloß. Bosl war ja 1945 im Umfeld oder im Zentrum jener Gruppe Kronacker, Pospiech, Zahner und möglicherweise anderer, die von Limperts Plänen wußten und sie billigten. Mich stimmt es nachdenklich, daß Bosl auch im Ergänzungsband seiner Bayerischen Biographie Robert Limpert nicht erwähnt.

Ich frage mich heute noch, warum die drei Lehrer Robert Limperts, gestandene, welterfahrene Männer, im entscheidenden Augenblick nicht in der Lage waren, ihn von seinem Vorhaben abzuhalten. Ein entschiedenes: „Mensch, bleib doo, sunst verreckst, und mir genna aa drauf; des senn die Flugblätter nit wert - die Ami senn ja schoo doo!“, hätte vermutlich genügt.

Um böswillige Mißverständnisse auszuschließen, betone ich, daß wohl keiner aus der apostrophierten Gruppe darauf aus war, einen Märtyrer zu schaffen oder selbst einer zu werden.

3. 3. 89

Hermann Dalhammer,
Schleifweg 11, 8800 Ansbach